

Frankfurt – Lhasa und zurück

von Barbara Herling

■ »Little Buddha« auf großen Leinwänden, Tibet in vieler Munde, Buddhismus als Trend-Thema in den Medien: So zeigte sich in den vergangenen Wochen ein »altes« Thema (ca. 2500 Jahre) in neuer, cineastischer Version westlichen Interessenten. Dem Auftakt der Berliner Filmfestspiele mit dem Bertolucci-Epos folgte das Tibetische Filmfestival »Frankfurt – Lhasa und zurück« in Frankfurt am Main. Im April 1994 wird mit »Living Buddha« ein weiterer Film in die Kinos kommen.

Zu dem verstärkten Interesse am Buddhismus in Deutschland äußerte sich Geshe Thubten Ngawang (Hamburg) in einem Kurz-Interview folgendermaßen: »Ja, es wird derzeit viel publiziert. Aber nur eine wirklich gute, qualifizierte Information ist dem Erhalt, der Verbreitung des Buddhismus förderlich. Leider sind viele Äußerungen aus dem Zusammenhang herausgezogen und verfälschen so die wahren Inhalte. Nur kenntnisreiche Darstellungen helfen den interessierten Laien.«

Kann von einer anhaltenden Begeisterung für den Buddhismus in Deutschland gesprochen werden? »Ich denke, daß zur Zeit ein vermehrtes Interesse besteht, weil das, was im Buddhismus gelehrt wird, viele aktuelle Probleme der westlichen Welt anspricht. Aber es ist auch abzusehen, daß der derzeitige Boom ein wenig abebben wird. Weil der Buddhismus aber so gute Mittel hat, wird etwas von dem geweckten Interesse übrig bleiben. Das hoffe ich zumindest.«

Nicht ohne Peinlichkeiten

Vom 18. bis 26. Februar 1994 fanden unter dem Motto »Frankfurt — Lhasa

und zurück« zahlreiche Veranstaltungen rund um das Tibetische Filmfestival statt.

Der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Andreas von Schoeler, eröffnete das Festival im Rathaus Römer. Die freundlichen Worte zum Auftakt konnten einen diplomatischen Eklats auf dem Vorwege nicht ungeschehen machen: S. H. der Dalai Lama hatte Abstand genommen, den Frankfurter Aktivitäten beizuwohnen. In der Presseerklärung des »Office of Tibet« heißt es wörtlich: »Seine Heiligkeit der Dalai Lama dankt der Stadt Frankfurt am Main und ihrer Bevölkerung für die Einladung zur Teilnahme am offiziellen Festakt sowie an einem interregulären Dialog und einer anschließenden interreligiösen Friedensandacht aus Anlaß der 1200-Jahrfeier der Stadt Frankfurt... Seine Heiligkeit hat nun mit großem Bedauern erfahren, daß seine Annahme der Einladung am offiziellen Festakt zu Problemen geführt hat. Er bedauert sehr, daß ohne seine Schuld und infolge offensichtlich politischer Beweggründe diese Probleme entstanden sind. Es ist keinesfalls die Absicht und der Wunsch S.H. des Dalai Lama, der Stadt Frankfurt am Main und ihrer Bevölkerung zu bereiten...«

Eine Anfrage der Tibet Initiative Deutschland beim Auswärtigen Amt wurde wie folgt beantwortet: »Das Auswärtige Amt hat zu keiner Zeit Einwände gegen die Anwesenheit des Dalai Lama bei den Tibetischen Filmfestspielen in Frankfurt erhoben. Es hat aber das Frankfurter Protokoll darauf aufmerksam gemacht, daß politische Ehrengäste der offiziellen 1200-Jahr-Feier Frankfurts — wie der Bundespräsident oder der französische Staatspräsident — so rechtzeitig von einem eventuellen Zusammentreffen mit dem Dalai Lama unterrichtet werden müssen, daß ihnen, falls sie dies

für erforderlich halten, eine Überprüfung Ihrer Teilnahmeentscheidung noch möglich ist...«

Bedauerlich, daß S.H. der Dalai Lama den Frankfurter Geschehnissen nicht beiwohnen konnte, erfreulich aber, daß zwei Minister der Exilregierung Dharamsala (Nordindien) am gesamten Programm teilgenommen haben: die Ministerin für Erziehung Rinchen Khando und der Außenminister Tashi Wangdi. Die Besucher genossen die Darbietungen des Tibetischen Folklore-Vereins aus der Schweiz. Von rein folkloristischer Dabietung weit entfernt rezitierten fünf Mönche vom Kloster Sera Gebete an Buddhas und Bodhisattvas. Sie baten diese Wesen, an diesen Ort zu kommen und hier zu verweilen.

Filme, Diskussionen rund um Tibet

Vom Frankfurter »Römer« ging es dann um 20.00 Uhr zum nahegelegenen Deutschen Filmmuseum. Hier wurde das Filmfestival mit »Little Buddha« eröffnet. Womit die Veranstalter nicht gerechnet hatten, war die rege Nachfrage nach dieser Aufführung. Der Sonabend stand unter dem Motto »Kunst und Kultur«. Ein Film in zwei Teilen dokumentierte die Zeremonie »Festes Verweilen«, die beim ersten Europa-Besuch S.H. des Dalai Lama im Oktober 1973 in Rikon (Schweiz) stattgefunden hat. In dieser Zeremonie wurde S.H. der Dalai Lama von Hunderten von Gläubigen gebeten, »fest zu verweilen«, d.h. lange zu leben und sich auch nach dem Ende seiner gegenwärtigen Existenz immer wieder neu in unserer Welt zu verkörpern, bis alle Lebewesen vom Leid erlöst sind.

Ein filmisches Dokument ohne Worte war »Examina of His Holiness the



Ein Hauch Tibet in Frankfurt: Rund um das Tibetische Filmfestival durfte auch die tibetische Folklore nicht fehlen.

Foto: Rolf Bulmer

Dalai Lama«, am 20. Februar. Damit die Zuschauer aber nicht stummen Bildern folgen mußten, kommentierte Oliver Petersen (Tibetisches Zentrum Hamburg) diese seltene Dokumentation der Geschichte Tibets an seinem Wendepunkt: Der Einmarsch chinesischer Truppen.

Am 21. Februar standen interreligiöse Beziehungen im Mittelpunkt der Veranstaltungen. Gleich zu Beginn aber mußte eine Programmänderung bekanntgegeben werden: Die geplante Podiumsdiskussion im Plenarsaal der Rathauses Römer »Frieden in der Stadt — Frieden in der Welt« fand aus Gründen der Solidarität mit S. H. dem Dalai Lama nicht statt. Vertreter unterschiedlicher Religionen drückten mit dieser Entscheidung ihr Bedauern über die Abwesenheit S. H. des Dalai Lama aus. Am Abend des selben Tages führte unter dem Leitsatz »Suchet der Stadt Bestes« ein »Interreligiöses Friedensgebet auf dem Römerberg« Bürgerinnen und Bürger der Stadt, die den unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften angehören, zusammen.

Die Stellung von »Frauen im Tibetischen Buddhismus« wurde während einer Podiumsdiskussion gleichen Titels überdacht und geklärt. Kalon Rinchen Khando (Dharamsala), Dschampa Tse-drön (Hamburg), Dr. Adelheid Herrmann-Pfand (Marburg) und Sylvia Wetzel (Berlin) tauschten ihre Standpunkte bzw. Erfahrungen aus. Thea Mohr (Ffm.) moderierte die Diskussion der engagier-

ten Frauen. Leider fehlte hier die Zeit, Fragen aus dem Publikum zu beantworten. Daß das Bedürfnis nach Geistes-schulung den Frauen immer wichtiger sei, kam während der Gespräche sehr zum Ausdruck. Natürlich handelt es sich dabei nicht um ein spezielles Anliegen nur von Frauen!

Das Thema »Tibetische Medizin« war der Leitfaden am Dienstag, 22. Febr. Besondere Beachtung fand der Vortrag von Dr. Tenzin Chödrak, dem Leibarzt S. H. des Dalai Lama. Die Schilderung seines Lebensweges berührte die Zuhörer sehr. Dr. Chödrak war 21 Jahre lang in chinesischer Gefangenschaft, weil er als Intellektueller der »Reaktionären Clique« zugeordnet wurde. (Im Verlag Herder sind die Vorträge, die Dr. Chödrak 1992 im Tibetischen Zentrum, Hamburg, gehalten hat, erschienen; vgl. Buchbesprechung in diesem Heft S. 41.)

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in den Podiumsdiskussionen und auch bei den Gesprächen »am Rande der Veranstaltung« immer wieder das Bedürfnis nach stärkerer Annäherung zwischen Ost und West ausgedrückt wurde. Sowohl religiöse Debatten zwischen westlichen Theologen und dem Leiter des Tibetischen Zentrums Hamburg, Geshe Thubten Ngawang, sowie der Austausch von Praktizierenden (Künstlern aus Ost und West) bestätigten dieses Anliegen. Bedauern wurde seitens der Teilnehmer und Zuhörer darüber geäußert, daß es im nahen Umkreis von Frankfurt kein Zentrum für tibetischen Buddhismus gibt. So ist es vielen Interessenten nicht möglich, das hier geweckte Interesse für Land, Kultur, Religion und Philosophie weiter auszubauen.



Jedem Exemplar von »Tibet und Buddhismus« liegen zwei Solidaritätserklärungen bei. Die »protokollarischen Schwierigkeiten« um den Besuch des Dalai Lama in Frankfurt (siehe obenstehenden Beitrag) nimmt die Tibet Initiative Deutschland e.V. zum Anlaß, Petitionen an Bundeskanzler Helmut Kohl und Außenminister Klaus Kinkel zu richten.

Wir bitten an dieser Stelle unsere Leser, sich dieser Aktion anzuschließen und auch im Freundes- und Bekanntenkreis darauf aufmerksam zu machen.